



US-Inflation unter Trump: Droht ein Überschwappen auf die EU und Deutschland?

Ute Pappelbaum

Vier Wochen nach der erneuten Amtsübernahme von Donald Trump als US-Präsident zeigt die Inflation in den USA wieder einen Aufwärtstrend. Preiserhöhungen bei Konsumgütern wie Häusern und Lebensmitteln sind spürbar, was auf eine Kombination aus Angebots- und Nachfrageungleichgewichten sowie Arbeitsmarktspannungen zurückzuführen ist. Zusätzlich schüren Trumps geplante Zölle auf Importe aus China und Mexiko die Befürchtung, dass die Preise weiter steigen könnten.

Verzögerte Effekte der Biden-Ära und erste Auswirkungen der Trump-Politik

Die aktuellen Inflationsentwicklungen in den USA sind sowohl auf verzögerte Effekte der Biden-Administration als auch auf unmittelbare politische Entscheidungen der Trump-Regierung zurückzuführen. Während Inflationstreiber aus der Biden-Ära – wie pandemiebedingte Marktverzerrungen, hohe Staatsausgaben und globale Krisen wie der Ukraine-Krieg – noch nachwirken, haben die ersten Maßnahmen von Trump bereits konkrete Auswirkungen. Besonders Trumps angekündigte Zölle auf chinesische und mexikanische Importe beeinflussen die Inflationserwartungen unmittelbar. Unternehmen wie Steven Madden und Kontoor Brands haben bereits Preiserhöhungen für den Herbst 2025 angekündigt, um die erwarteten Mehrkosten durch die neuen Zölle zu kompensieren. Zudem hat ein Bericht der Federal Reserve Bank of New York davor gewarnt, dass eine vollständige

Umsetzung der geplanten Zölle einen neuen Inflationsschub auslösen wird.

Trump's Handelspolitik als Treiber steigender Inflation

Die Federal Reserve beobachtet diese Entwicklung mit Sorge. In den Protokollen der Sitzung vom 28. bis 29. Januar 2025 äußerten die Entscheidungsträger Bedenken hinsichtlich der potenziellen Auswirkungen von Trumps Handels- und Einwanderungspolitik auf die Inflation. Geplante Zölle könnten die Produktionskosten erhöhen, was viele Unternehmen veranlasst, diese Kosten an die Verbraucher weiterzugeben, wodurch das Inflationsrisiko steigt. Trotz dieser Unsicherheiten entschied die Fed, die Zinssätze vorerst stabil zu halten, in Erwartung klarerer Anzeichen dafür, dass die Inflation das angestrebte 2%-Ziel erreicht.

Die langfristigen Inflationserwartungen sind ebenfalls gestiegen. Im Februar erreichten sie den höchsten Stand seit

1995, was auf die geplanten Zölle und die damit verbundenen Preissteigerungen zurückzuführen ist. Diese Entwicklung könnte die Federal Reserve dazu veranlassen, ihre Geldpolitik anzupassen, um einer möglichen Überhitzung der Wirtschaft entgegenzuwirken.

Übertragungseffekte: Wie stark ist Europa betroffen?

Die Auswirkungen dieser US-amerikanischen Inflationsdynamik könnten auch in Europa zu spüren sein. Investoren prognostizieren die größte Inflationsdivergenz zwischen den USA und der Eurozone seit 2022, bedingt durch unterschiedliche Wirtschaftswachstumsverläufe, US-Handelszölle und potenziell niedrigere europäische Energiekosten infolge eines möglichen Friedensabkommens in der Ukraine. Während die US-Inflation in den nächsten zwei Jahren bei etwa 2,8% erwartet wird, liegt die Prognose für die Eurozone bei 1,9%.

Ein weiterer Faktor sind die Währungseffekte: Sollten die US-Zinsen hoch bleiben, könnte der Dollar weiter aufwerten. Dies würde Importe für Europa verteuern und damit ebenfalls zu steigenden Preisen beitragen. Zudem könnte sich die Dynamik der US-Lohnentwicklung mit Verzögerung auch in Europa bemerkbar machen, insbesondere in Ländern mit Fachkräftemangel.

EZB und Bundesbank unter Druck: Historische Verluste als Warnsignal

Die Europäische Zentralbank (EZB) und die Deutsche Bundesbank stehen bereits unter finanziellem Druck. Die Bundesbank meldete für das vergangene Jahr einen Rekordverlust von etwa 19,2 Milliarden Euro, den größten in ihrer Geschichte und den ersten seit 1979. Auch die EZB verzeichnete 2024 mit 7,9 Milliarden Euro das zweite Verlustjahr in Folge. Diese Verluste sind primär auf die drastische Zinswende zurückzuführen, die die EZB seit Sommer 2022 zur Bekämpfung der hohen Inflation eingeleitet hat. Höhere Zinsen führten zu steigenden Zinsausgaben der Notenbanken, während die Erträge aus früheren, niedrig verzinsten Anleihekäufen zurückblieben.

Besonders für Deutschland könnte eine erneute Inflationswelle problematisch werden, da die Wirtschaft bereits unter einer Wachstumsschwäche leidet. Sollte die Inflation wieder anziehen, während die EZB angesichts der Verluste vorsichtig mit Zinssenkungen agiert, könnte dies den wirtschaftlichen Aufschwung zusätzlich bremsen.

Noch keine direkte Gefahr, aber steigende Risiken

Derzeit gibt es keine unmittelbare Inflationsübertragung auf Deutschland und die Eurozone, doch die Risiken nehmen zu. Vor allem Trumps protektionistische Politik könnte sich als Katalysator erweisen, insbesondere wenn globale Lieferketten erneut unter Druck geraten. Die EZB dürfte sich daher mit vorschnellen Zinssenkungen schwertun – ein Faktor, der für Unternehmen und Verbraucher in Deutschland langfristige Auswirkungen haben könnte.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4938113/US-Inflation-unter-Trump-Droht-ein-Ueberschwappen-auf-die-EU-und-Deutschland/>